

Grüne Fraktion Speyer

Herrn
Oberbürgermeister
Hansjörg Eger
Maximilianstr. 100

67346 Speyer

per Email

Fraktion B'90/DIE GRÜNEN

Irmgard Münch-Weinmann
Eichenweg 13 a
67346 Speyer

Speyer, den 11.11.2018

Ergebnisse einer Waldbegehung am 10.11.18 Empfehlung einer sofortigen Einstellung der Hiebsmaßnahme

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

am Samstag, 10.11.18 fand von 11 bis 14 Uhr eine Waldbegehung der Grünen mit zwei Waldexperten (Herr Müller/ BUND, Herr Ziesling, Diplom-Forstwirt) und einem Bürger aus Speyer-West statt. Gegenstand war die aktuell laufende Hiebsmaßnahme an der Iggelheimer Straße und darüber hinaus die langfristige Entwicklung des Stadtwaldes und des Bürgerhospitalwaldes.

I. Zur aktuell laufenden Einschlagsmaßnahme wurden folgende Ergebnisse und Lösungsansätze erarbeitet:

1. Im Bereich der Arbeitssicherheit wurden mögliche Mängel in Bezug auf das Arbeitsverfahren identifiziert. Einzelne Starkbuchen, die durch den Harvester nicht gefällt werden konnten, wurden mutmaßlich durch den Einsatz von Motorsägen und mit Unterstützung durch einen hydraulischen Fällheber gefällt. Es besteht Anlass zur Sorge, dass diese Teilarbeit durch den Harvesterfahrer in Alleinarbeit erledigt wurde und die Rettungskette nicht gewährleistet ist. Das Arbeitsverfahren erlaubt zwar ein gerichtetes Fällen der Starkbuchen, aber Arbeiten ohne die Rettungskette würde für den einzelnen Arbeiter im Sinne des Arbeitsschutzgesetzes eine erhebliche und unmittelbare Gefahr darstellen und müsste eine sofortige Einstellung der Arbeiten nach sich ziehen. Deshalb wäre zu prüfen, ob dennoch die Vorschriften der Unfallverhütung eingehalten wurden, insbesondere wie die Rettungskette bei möglicher Alleinarbeit sichergestellt wurde.

Wir schlagen vor, eine solche Prüfung ohne Verzug vorzunehmen und eine Bestätigung der Einhaltung aller relevanten Sicherheitsvorschriften durch den Revierleiter einzufordern, um einen schwerwiegenden Unfall zu vermeiden und mögliche Schadensersatzforderungen an die Stadt auszuschließen.

Zeitziel: sofort, um Gefahr in Verzug zu vermeiden, spätestens am 12.11.18

2. Die Hiebsmaßnahme verstößt gegen zahlreiche Regeln des Waldstandards von FSC, dem sich die Stadt Speyer unterworfen hat. Die geladenen Forstexperten

wiesen auf eine Reihe von gravierenden Abweichungen gegenüber dem Waldstandard hin. Schwerwiegende Abweichungen mit systemischem Charakter betrafen die Bereiche Arbeitssicherheit, Bodenschonung, Waldentwicklung sowie Arten- und Biotopschutz. Schwerwiegende Abweichungen zum Standard sind die hohen Befahrungsprozente mit einem Rückegassenabstand von durchschnittlich 20 Metern (gegenüber einem geforderten Abstand von 40 Metern) und die im Schnitt doppelt so breiten Befahrungslinien (6 bis 7 Meter, statt 3,50 Meter). Gegenüber einem Soll von maximal 13,5 % bei der Befahrung, werden durch diese Art der Befahrung etwa 40 % des Bodens irreversibel geschädigt. Weitere Standardabweichungen beziehen sich auf den Biotopschutz. Gegenüber dem Standard (gefordert werden 10 Biotopbäume je Hektar) werden keine Biotopbaumgruppen ausgeschieden. Stattdessen werden potenzielle Biotopbäume (astige, tief verzweigte Buchen) aus dem Ökosystem entfernt. Es besteht die konkrete Gefahr eines Zertifikatsentzuges und eines enormen Imageschadens für die Stadt Speyer.

Wir schlagen vor, die verantwortliche Zertifizierungsfirma zu kontaktieren und ein kurzfristiges Sonderaudit zu beantragen.

Zeitziel: sofort, spätestens bis zum 15.11.18

3. Die Arbeiten finden im Natura 2000 Gebiet (FFH, Vogelschutzgebiet) statt, das andere als die forstlichen Zielsetzungen verfolgt. Die Art der Eingriffe und die flächenhafte Befahrung (40% des Waldbodens werden durch die nicht standardkonforme Befahrung verdichtet) führen zu einem Konflikt zu den Schutzziele nach Natura 2000.

Wir schlagen vor, die Arbeiten auszusetzen und zunächst die Konformität zu den Normen von Natura 2000 und anderen Rechtsnormen zu prüfen.

4. Die Hiebsmaßnahme entspricht nicht den Grundsätzen einer nachhaltigen und verantwortungsvollen Waldbewirtschaftung. Die Eingriffsstärke liegt bei mindestens 70 Festmetern je Hektar und damit bei mindestens 200% eines Soll-Einschlages.

Wir schlagen vor, dass die Stadt als Waldeigentümerin die obere Forstbehörde beauftragt eine entsprechende Konformitätsprüfung vorzunehmen. Möglicherweise entstand der Stadt durch diese Art der Hiebsführung ein materieller Schaden, der zurückzufordern wäre. In einem ersten Schritt sollten die Hiebsansätze der mittelfristigen Planung (Forsteinrichtung) und die genehmigte Jahresplanung den Vollzugsmengen gegenübergestellt werden, um sich Klarheit zu verschaffen, ob der beauftragte Forstbeamte auftragskonform gearbeitet hat.

Zeitziel: 30.11.18

5. Die Maßnahmen verstoßen gegen eine Vielzahl betriebswirtschaftlicher Grundsätze. In einen durch Borkenkäferkalamitäten und Sturmwürfen völlig übersättigten Nadelstammholzmarkt wirft die Stadt Speyer zusätzlich ein Massensortiment zu Ramschpreisen hinein. Die marginalen Deckungsbeiträge werden durch Folgeinvestitionen nicht nur aufgezehrt, sondern führen durch die geförderte Ausbreitung von Neophyten (Robinie, Roteiche, Späte Traubenkirche) zu Pflegekosten, die den verbleibenden Deckungsbeitrag II um ein weites übersteigen. Das Ziel klimastabile und zukunftsfähige Wälder zu entwickeln wird durch eine kurzfristige Primitivforstwirtschaft konterkariert.

Wir schlagen vor, den zuständigen Revierleiter zu beauftragen, eine entsprechende Vor- und Nachkalkulation vorzulegen und die Folgewirkungen der forstlichen Maßnahmen in Form einer Wirkungsanalyse in Bezug auf Klimaschutz, Bodenschutz, Grundwasserschutz, Erholungswirkungen, Ökosystementwicklung und Neophytenproblematik zu erläutern.

Zeitziel: 15.11.18 (Vorkalkulation) bzw. 15.12.18 (Nachkalkulation)

II. **Neben den dargestellten kurzfristigen Maßnahmen sind langfristig wirksame Maßnahmen zu prüfen und in die Wege zu leiten.**

1. Entwicklung eines Zielsystems unter Auflösung bestehender Zielkonflikte und Entwicklung einer Vision für eine ganzheitliche Waldwende.

Wir schlagen vor ein forstliches Managementsystem zu entwickeln, bei dem Fachexpert*innen und Bürger*innen intensiv beteiligt werden. Ein solches Managementsystem wird durch den neuen Waldstandard FSC 3.0 ausdrücklich gefordert. Da das bestehende Zertifikat am 24.02.2019 ausläuft und eine Rezertifizierung des Stadtwaldes ansteht, schlagen wir vor in den Zielentwicklungsprozess unmittelbar einzusteigen.

Zeitziel: 24.02.19

2. Entwicklung eines Jagdkonzeptes, das die natürliche Verjüngung der heimischen Baumarten ermöglicht. Durch den hohen Wilddruck wird die natürliche Verjüngung der heimischen Baumarten, insbesondere der Stieleiche massiv behindert. Die geschaffenen Bestandes- und Lichtverhältnisse begünstigen die Verjüngung nicht einheimischer, invasiver Baumarten, wie Robinie, Späte Traubenkirche, Roteiche und Götterbaum. Gemäß internem FSC- Audit aus 2014 besteht im Stadtwald ein illegales Damwildvorkommen, das die Situation weiter verschärft.

Wir schlagen vor ein Jagdkonzept zu entwickeln, das die natürliche Verjüngung von Baumarten der potenziell natürlichen Vegetation wieder ermöglicht. Dies setzt die Neuerstellung von forstfachlichen Stellungnahmen voraus, welche die Wildschadensproblematik in ihrer Ganzheit erfasst.

Zeitziel: 31.12.19

3. Anschluss an die Gruppenzertifizierung von Naturland e.V.. Der Standard von FSC sollte durch eine Zertifizierung nach den Richtlinien von Naturland ergänzt werden.

Wir schlagen vor, das bestehende FSC Zertifikat zu ergänzen und künftig den Stadtwald nach den Naturlandrichtlinien zur ökologischen Waldnutzung zu bearbeiten. Dazu schlagen wir vor einen Erstkontakt herzustellen, um die Umstellungsbedingungen zu eruieren.

Zeitziel: 24.02.19

4. Entwicklung eines Konzeptes zur Entwicklung eines klimastabilen und zukunftsfähigen Stadtwaldes. Vor dem Hintergrund einer zunehmend schnelleren Dynamik des Klimawandels und seiner Folgen für Mensch und Umwelt sollte die Entwicklung eines klimastabilen Waldes höchste Priorität haben. Der Speyerer Wald sollte als Klimaschutzwald entwickelt werden und die bisherige Form der konventionellen Forstwirtschaft ablösen. Dies erfordert eine völlige Neuausrichtung der bisherigen Zielsetzungen und der daraus abgeleiteten Maßnahmen. Analog den

Begriffen der Agrarwende oder der Energiewende braucht der Stadtwald eine Waldwende, um den Herausforderungen der großen Transformationen gerecht zu werden. Die Formulierung der Neuausrichtung erfordert im Stadtwald eine intensive Bürgerbeteiligung in einem demokratischen Prozess. Motto sollte sein: „Weg vom Försterwald- hin zum Bürgerwald“. Der Förster sollte allenfalls Moderator dieses Prozesses und Umsetzungs-verantwortlicher für die operationalisierten Ziele und die daraus abgeleiteten Maßnahmen sein. Die eigentliche Festlegung der Ziele ist Aufgabe der Waldeigentümerin (Stadt und Bürgerhospitalstiftung).

Wir schlagen vor, eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe aus Mitgliedern des Stadtrates, Experten und Stakeholdern einzuberufen, die ein Konzept für einen klimastabilen Wald erarbeitet, der den Herausforderungen des Klimawandels gewachsen ist und der auch noch in 50 Jahren seine Funktionen wahrnehmen kann.

**Zeitziel Projektplan: 31.01.19,
Zeitziel Vorlage des Ergebnisberichtes: 31.12.19**

III. Offene Fragen

Die kurze Auseinandersetzung mit der Bewirtschaftung des Stadtwaldes hat einige Fragen aufgeworfen, die offen geblieben sind und im Sinne einer zielorientierten Waldentwicklung dringend zu beantworten sind.

- Gibt es ein stringentes Zielsystem für den Stadtwald, das die Anforderungen der unterschiedlichen Interessen hinreichend formuliert und berücksichtigt?
- Welche Anspruchsgruppen werden in diesen Zielfindungsprozess einbezogen?
- Gibt es ein Konzept zur Zurückdrängung invasiver Arten, insbesondere der Neophyten?
- Werden mögliche Zuwachseinbußen infolge der Hitze- und Dürreschäden in den Forsteinrichtungswerken berücksichtigt und die jährlichen Hiebssätze entsprechend angepasst?
- Liegen dem Waldeigentümer Kalkulationen zu den erwarteten Deckungsbeiträgen aus den anstehenden Hiebsmaßnahmen vor?
- Gibt es ein Erschließungskonzept (Wege- und Feinerschließung) für den Bereich des Stadtwaldes?
- Wie hat sich die Erlössituation im Stadtwald entwickelt und gibt es Auswirkungen der Übersättigung der regionalen Holzmärkte auf die Erlösentwicklung?
- Gibt es eine Konzeption wie das Waldentwicklungsziel „Umbau eines monotonen Kiefernwaldes“ unter gegebenen Standortverhältnissen realisiert werden soll?
- Gibt es ein Konzept wie der Stadtwald Speyer langfristig im Hinblick auf die Klimawandelfolgen stabilisiert werden soll?
- Gibt es ein Konzept die Bodennährstoffnachhaltigkeit langfristig sicherzustellen?
- Welche Maßnahmen wurden ergriffen den Schutz des Grundwassers dauerhaft zu gewährleisten?
- In welchem Umfang werden Pflanzungen einheimischer Baumarten jährlich vollzogen?
- Soll eine Re-Zertifizierung des Stadtwaldes im Jahr 2019 angestrebt werden?
- Wie kontrolliert und bewertet der Forstbetrieb die sozialen und Umweltauswirkungen, die von den Aktivitäten im Wald ausgehen?

- Wurden im Stadtwald externe Audits der Waldzertifizierung nach FSC durchgeführt, wenn ja: Welche Abweichungen wurden festgestellt und welche Korrektur- und Präventionsmaßnahmen sind daraufhin erfolgt?
- Woraus ergibt sich die Differenz der Stadtwaldfläche zur zertifizierten Fläche? Weshalb wurden etwa 300 ha des Stadtwaldes und des Bürgerhospitalwaldes aus dem Zertifikatsumfang herausgenommen?
- Gibt es bereits vorbereitende Arbeiten zur Rezertifizierung des Stadtwaldes nachdem neuen Waldstandard 3.0 FSC im Jahr 2019?
- Gibt es eine standardisierte Beteiligung von Interessensgruppen (Stakeholder) bei der Erstellung der Jahrespläne und beim Vollzug der Maßnahmen?
- Gibt es ein Konzept der Qualitätssicherung bei der Durchführung forstlicher Maßnahmen?
- Welche Parameter bzw. Daten hat der Forstbetrieb um die Erreichung der Betriebsziele zu kontrollieren und zu bewerten?
- Ist das vorhandene Jagdkonzept geeignet die Entwicklung des Stadtwaldes zu einem zukunftsfähigen und klimastabilen Wald zu gewährleisten?
- Welche Maßnahmen werden vollzogen, um die Erholungsfunktionen des Stadtwaldes sicherzustellen?
- Gibt es ein Konzept die einmaligen Binnendünen und das damit verknüpfte Ökosystem zu schützen?
- Gibt es Überlegungen der Stadt der Zerschneidung des Stadtwaldes durch Verkehrsstrassen entgegenzuwirken?
- Ist die Stadt bereit die Bürger*innen bei der Gestaltung und mittelfristigen Planung der Waldentwicklung zu beteiligen?
- Gibt es ein Konzept die Aktivitäten im Wald in Form einfacher Kennzahlen und Vollzugsergebnissen transparent zu machen?
- Ist die Information der Homepage der Stadt Speyer zutreffend, dass im Stadtwald nur Bäume vorkommen, die hier auch heimisch sind?
- Ist aus Gründen der Arbeitssicherheit und der Schonung der Böden und Waldbestände an einen Stopp der Brennholzelbstwerbung gedacht?
- Gibt es im Stadtwald ein Konzept zur Biotopvernetzung, beispielsweise ein Biotop-, Altholz- und Totholzkonzept? Ist dieses Konzept dokumentiert?
- Gibt es eine Priorisierung der Verwendung von Holz nach stofflicher und thermischer Verwertung?
- Sind die Aufwendungen im Haushaltsplan für privatrechtliche Leistungsentgelte (Plan 2018: 110.000 €) Aufwendungen für den Einsatz von Holzerntemaschinen?
- Wieso erscheinen im Haushaltsplan der Stadt Speyer für das Produkt kommunale Forstwirtschaft keinerlei Einzahlungen und Auszahlungen für Investitionen?

Wir schlagen vor, den Fragenkatalog dem Umweltamt der Stadt und dem zuständigen Forstamt Pfälzer Rheinauen zur Beantwortung vorzulegen?

Zeitziel Vorlage: 15.11.18
Zeitziel Rücklauf: 31.12.18

Mit freundlichen Grüßen
Im Namen der GRÜNEN

Irmgard Münch-Weinmann
(Fraktionsvorsitzende)

Wald Sp-West GRÜNE 11.11.2018